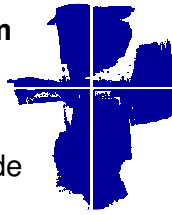




**Katholische Stadtkirche Mannheim**  
Pressestelle  
A 4, 1 • 68159 Mannheim  
Tel. und Fax 0621/1247342  
[presse@kathma.de](mailto:presse@kathma.de) • [www.kathma.de](http://www.kathma.de)



**Evangelische Kirche in Mannheim**  
Pressestelle  
M1,1 • 68161 Mannheim  
Tel. 0621/1689-100 und -212 • Fax -299  
[presse@ekma.de](mailto:presse@ekma.de) • [www.ekma.de](http://www.ekma.de)

## GEMEINSAME PRESSEINFORMATION

26. November 2007

### **Kirchen fordern Vorfahrt für die Sozialpolitik in Mannheim**

Die katholische und evangelische Kirche und ihre Wohlfahrtsverbände Caritas und Diakonie in Mannheim fordern für die kommunale Sozialpolitik eine höhere Stellung ein. In einem am 26. November vorgestellten Positionspapier „Vorfahrt für die Sozialpolitik im künftigen Dezernat B“ bedauern die Kirchen die Zersplitterung des Sozialbereiches der Stadt Mannheim auf die Dezernate „Wirtschaft, Kultur und Soziales“, sowie „Jugend und Bildung“. „Es ist eine Tendenz zu einer immer größeren Durch-Ökonomisierung unserer Gesellschaft zu erkennen“, sagt Günter Eitenmüller, Dekan der evangelischen Kirche in Mannheim. „Die Kirchen treten von ihrer Wurzel her für die Benachteiligten ein. Sie tun das mit konkreten Hilfen, aber auch mit struktureller Unterstützung in politischen Fragen.“

Daher kritisieren die Kirchen vor allem, dass das Soziale mit der neuen Dezernenten-Struktur hinter seiner Bedeutung für die Stadt und ihrer Bewohner zurückbleibt und anderen Bereichen untergeordnet wird. „Sozialpolitisches Handeln hat das Zusammenleben der Menschen in unserer Stadt in Freiheit, Gerechtigkeit, Toleranz und Frieden zum Ziel. So bleiben die Wirtschaftspolitik, die Kultur, das Wohnen und viele andere Aufgaben der Sozialpolitik zugeordnet“, heißt es in der Erklärung. Ziel der Politik müsse eine lebensfreundliche Wirtschaft sein, „die dem Menschen dient und nicht umgekehrt“. „Wir brauchen die Wirtschaft und brauchen die Kultur, aber im Konzert dieser Bereiche steht die Sozialfrage im Mittelpunkt“, unterstreicht der katholische Stadtdekan Karl Jung, der „der Frage nach der Gerechtigkeit die höchste Priorität beimisst“. Die Wirtschaft, so Caritasdirektor Franz Pfeifer, habe die Aufgabe, „die knappen Güter zu verteilen“. Zu Wirtschaften sei eine dienende Aufgabe am Menschen, keinesfalls hätten die Menschen nur der Wirtschaft zu dienen, stellt der Diplom-Volkswirt klar. Sein evangelischer Kollege Peter Hübinger von der Mannheimer Diakonie pflichtet ihm bei: „Was wir daher brauchen, ist eine Sozialpolitik, die den Sozialbereich steuert, und dies nicht nur aus wirtschaftlichen Prämissen heraus.“ Es sei wohl die vornehmste Aufgabe der Politik, so Caritasdirektorin Regina Hertlein, ein gutes Zusammenleben der Bürger zu gestalten.

Die Kirchen und Wohlfahrtsverbände fordern deshalb, die hohe Bedeutung der Sozialpolitik im Namen der Dezernate deutlich werden zu lassen. Karl Jung: „Denn der Namen schafft Bewusstsein. Das künftige Dezernat B soll ‚Soziales, Wirtschaft und Kultur‘ heißen, damit das Soziale nicht in eine Schräglage gelangt.“ Bei der Besetzung der Dezernatsleitung solle auf eine hohe sozialpolitische Kompetenz geachtet werden. Im neuen Jahr sollen zwei der nun vier neuen Dezernate besetzt

werden. „Im künftigen Dezernat C Jugend, Bildung, Sport, Freizeit und Gesundheit sollen die finanziellen und personellen Mittel für benachteiligte Kinder und Jugendliche erhalten bleiben“, macht Franz Pfeifer deutlich. Keinesfalls dürften sie anderen Ressorts zugeteilt werden.

Bereits im Oktober 2006 meldeten sich die Kirchen mit der Sorge zu Wort, die Sozialpolitik könnte in Mannheim ins Hintertreffen geraten. „Die Stärke der Stadt Mannheim ist am Wohl der Schwachen abzulesen“ lautete der Titel des damaligen Positionspapiers, das in der Forderung nach einem unveränderten Bestehen eines eigenständigen Sozialdezernats gipfelte. Die Mannheimer Stadtspitze hat bei der Reform der Verwaltung anders entschieden – die neue Dezernenten-Struktur sieht kein eigenständiges Sozialdezernat mehr vor. (mat)